

Kunststoffverpackungen in den Gelben Sack.

die zu erwartende Erntemenge dadurch nicht nennenswert beein-

auf die zweite Oktoberwoche verschoben. Jetzt hoffen die Winzer auf

kleiner aus als zunächst prognostiziert. Das stellte die Bergsträßer Be-

Odenwälder Zeitung / Weinheim Nachrichten 14.8.2014

**Renaturierung:** In Lorsch ist der Startschuss für die Zusammenlegung der beiden Weschnitz-Flussläufe gefallen

# Nach 500 Jahren wieder in einem Bett

**KREIS BERGSTRASSE.** Seit 500 Jahren gibt es zwischen Weinheim und Lorsch auf einer Länge von etwa zwölf Kilometern zwei Flussläufe der Weschnitz – die alte und die neue Weschnitz. Im Bereich des Naturschutzgebiets Weschnitzinsel bei Lorsch – die bisher als Zwischenstation und Kolonie von Zug- und Brutvögeln bei Naturschützern, Spaziergängern aber leider auch Hundebesitzern eine große Magnetwirkung entfaltet hat – soll jetzt auf einer Länge von gut zwei Flusskilometern das Gebiet renaturiert werden.

Das heißt: alte und neue Weschnitz werden durch ein neues Gewässer zusammengelegt, die beiden bestehenden Kanäle werden als Flufter beibehalten. Der landwirtschaftliche Nutzen in diesem Gebiet wird weiter eingeschränkt. Es ist eines der größten Gewässer-Renaturierungsprojekte in Südhessen.

## Noch fehlen Grundstücke

Zum offiziellen Startschuss weilte nun Regierungspräsidentin Brigitte Lindscheid vor Ort. Es ist vorgesehen, dass der Gewässerverband Bergstraße mit Geschäftsführer Ulrich Androsch mit der Umsetzung beauftragt wird. Androsch sprach davon, dass wohl noch einige Zeit bis zum Ersten Spatenstich ins Land ziehen werde.

Für die Gesamtmaßnahme braucht das Land, das auch die vorsichtig geschätzten Baukosten von rund 2,5 Millionen Euro übernehmen wird, noch einige Hektar Land. Gabriele Fillbrandt vom Dezernat Schutzgebiete und biologische Viel-



Wenn das Gebiet renaturiert, frei von Störungspotenzial durch Mensch und Hund ist, soll hier wieder ein Paradies für Zug- und Brutvögel entstehen. Im frei mäandernden Gewässer können sich bedrohte Fischarten tummeln.

BILD: KOCHENDÖRFER

falt im Regierungspräsidium ergänzte, dass sich derzeit 48 Hektar Land in diesem Gebiet in Besitz der öffentlichen Hand befinden. Benötigt würden zur Umsetzung des Projekts aber mindestens weitere 20 Hektar. Mit diesen Verhandlungen wird die Hessische Landgesellschaft betraut.

Fillbrandt erläuterte die weiteren ökologischen Ziele in dem Naturschutzgebiet, das gleichzeitig Teil des EU-Vogelschutzgebiets „Hessische Alneckarschlingen“ ist. Es besitzt eine überregionale Bedeutung für rastende Vogelarten (Kraniche, Kiebitze), die die Tiere ansonsten

erst wieder weit hinter Frankfurt in der Wetterau vorfinden würden. Sie betonte aber auch, dass aufgrund von fehlenden Auenflächen und des hohen Störungspotenziales (Hunde) „der Erhaltungszustand der Brutvogelarten als ungünstig einzustufen ist“. Vögel aber seien schlau, würden erfolgte Renaturierungs- und Schutzmaßnahmen sehr schnell registrieren und annehmen.

## Nicht alle freuen sich

Von dem Projekt, das ein in dem Gelände frei mäanderndes Gewässers schafft, würden auch zahlreiche in der Weschnitz nachgewiesene Rote-

## Weschnitz-Renaturierung

■ Die vereinigte Weschnitz wird nach einem Verlauf von etwa **zwei Kilometern** vor dem Hauptabsperrwerk bei Lorsch wieder in die alte Weschnitz eingeleitet.

■ Die Eindeichung der Weschnitz wird in dem Bereich des Naturschutzgebiets in einen „**naturnahen Lauf**“ zurückgeführt.

■ Das Land Hessen hat dem Regierungspräsidium für die weiteren Planungsschritte 1,125 Millionen Euro zugewiesen. Die **Baukosten** belaufen sich nach vorsichtigen Schätzungen auf rund 2,5 Millionen Euro.

■ Das notwendige **wasserrechtliche Verfahren** soll in 2015 durchgeführt werden.

■ Nach dem Ersten Spatenstich wird „je nach Wetterlage“ mit einer **Bauzeit** von gut einem Jahr gerechnet.

Liste-Arten (Floppe, Flussneunauge, Bachneunauge, Aal, Meerforelle, Barbe, Steinbeißer) profitieren.

Es gibt aber auch einen Widerstreit der Interessen: Während der Referent für Naturschutz im Verband Hessischer Fischer, Rainer Hennings, sagte, dass die Renaturierung schon vor Jahren eine Idee der Fischer gewesen sei („Wir hätten schon vor 15 Jahren hier stehen können“), beklagte ein Landwirt den Wegfall an Flächen für die Weidewirtschaft und damit existenzielle Einbußen. **mk**